

an den Beinen; kahl sind die Punkte auf der Scheibe des Halsschildes und der Punktstreifen der Decken, während in den von oben eingestochenen Punkten der Zwischenräume äusserst feine abstehende Börstchen eingepflanzt sind. Scheibe des Halsschildes mit einer mehr oder weniger deutlichen glatten Mittellinie. Die Flügeldecken sind an der Basis einzeln schwach nach vorn gerundet erweitert, kaum breiter als die Thoraxbasis, mit deutlich erhabener Schulterbeule, zweimal so lang als der Halsschild, zur Spitze in sanftem Bogen gerundet verschmälert; die Naht ist von der Mitte ab nach hinten schwach kielförmig erhaben, die Punktstreifen scharf eingegraben, deren Zwischenräume sind flach, einreihig fein punktirt und zweimal so breit als die Streifen. Das Pygidium ist dicht mit groben borstentragenden Punkten besetzt und die Aussenseite der Schienen beiderseits mit äusserst feinen Längskielchen.

Coleopterologische Notizen.

LXVI.*)

Von **Edm. Reitter** in Paskau (Mähren).

547. *Acupalpus interstitialis* Reitt., bisher aus dem Banate und aus Oesterreich bekannt, fing Herr Amtsrichter C. Roettgen am 3. Mai 1898 bei Stromberg im Rheinland.

548. *Cholera Emgei* Reitt., aus Griechenland beschrieben, fing Herr Ludwig Bach bei Edlitz in Nieder-Oesterreich.

549. *Cylindromorphus acus* Ab. in R. 1897, 31 aus Finnland beschrieben, stammt nicht daher, sondern wie mir Herr John Sahlberg, von dem diese Art herrührt, mittheilte, aus Ostsibirien.

550. Ich habe den *Plinthus griseus* m. nach zwei verbliebenen Exemplaren beschrieben und als var. zu *Findeli* gestellt, jedoch in einer Note daselbst (D. 1897, 72) die Vermuthung ausgesprochen, dass dieser eine selbständige Art sein könnte. Herr B. Halbherr sandte mir nun ein reichliches Material dieses Thieres ein, das mich zu nachfolgenden Bemerkungen veranlasst. Der Forceps hat grosse Aehnlichkeit

*) LXV s. Wien. Ent. Ztg., 1898, pag. 173.

mit dem von *Megerlei* und nicht von *Findeli*, indem die Spitze elliptisch abgerundet und leicht aufgebogen ist; bei *Findeli* endigt die Spitze in ein stumpfes, kleines Zähnchen. Trotzdem kann *griseus* nicht mit *Megerlei* in Verbindung gebracht werden, denn er ist schlanker, kleiner, nach hinten deutlicher verbreitert, die Basis der Flügeldecken ist schwächer ausgerandet und die Punktstreifen sind fein, dort äusserst grob. *Melcus Findeli* v. *styriacus* Boh., der dem *griseus* sehr ähnlich ist, hat einen Forceps wie *Findeli* und gehört als kleine Rasse zu diesem. Die Tiroler Exemplare des *griseus* sind weniger hell beschuppt als die 2 ♀, nach dem dieser beschrieben wurde, auch finden sich Stücke mit sehr dichtem gelbgrauen Schuppenkleide. Herr Halbherr sammelte sie häufig im Thale Lagarina.

551. Kürzlich hat Herr Champenois einen *Glaphyrus* beschrieben (An. Fr. 1898, Bull. 247), den er *superbus* nennt, welcher mit *oxypterus* nahe verwandt ist und häufig um Askhabad vorkommt. Diesen *Glaphyrus* hielt ich bisher für *oxypterus* und wollte den echten *oxypterus* als *Koltzei* m. beschreiben, was jedoch nach Feststellung dieser Thatsache unterbleiben muss.

552. In der l'Abeille 1898, Tom. XXIX, pag. 115 und 116 bringt Monsieur A. Champenois eine grosse Anzahl Rectificationen, welche sich nach seiner Besichtigung der Typen von Chevrolat und Mulsant (aus der Collection Sedillot) ergeben haben.

Die Veröffentlichung dieser „Recherches sur la synonymie des Trichodes“, die zum grösseren Theile Bekanntes bringen, muss ich lebhaft bedauern, weil ich es für durchaus verfehlt halte, auf Grund von sogenannten Typen, über die sich sehr viel sagen liesse, die Originalarbeiten zu corrigiren und dadurch gleichzeitig in die nachfolgenden darauf bezüglichen Arbeiten anderer Autoren eine heillose Confusion zu bringen.

Die Chevrolat'schen *Trichodes*-Beschreibungen sind im Allgemeinen nicht viel werth und es wäre besser gewesen, nicht durch sogenannte Typen wieder auf ihre Unzulänglichkeit hinzuweisen. Was soll man denken, wenn Champenois auf Grund des Vergleiches der Typen uns versichert, dass z. B. *Trich. Theophilei* Chrl. und *ephippiger* Chrl., ferner *hispanus* Chrl. und *podagricus* Chrl. ganz und gar die gleichen Thiere sind und gar keine Unterschiede darbieten? Was soll man von den

Unterschieden halten, die der Autor für diese Thiere in seinen Beschreibungen angibt und die in der That gar nicht vorhanden sein sollen? Da man unmöglich annehmen kann, dass der Autor Unterschiede gesehen hat, die an den Objecten nicht vorhanden waren, so ist die Annahme eher gerechtfertigt, an eine Verwechslung der sogenannten Typen zu denken.

Die systematische Entomologie ist heute bereits so weit vorgeschritten, dass man endlich aufhören sollte, der Consultirung der vergänglichen, meist unerreichbaren Typen den Werth und die Wichtigkeit beizulegen, wie es bisher, leider, meist Gebrauch gewesen ist. Wenn die Typen auch heute noch den ausschlaggebenden Werth bei Beurtheilung einer Art haben sollten, wie ehemals, wo die descriptive Entomologie noch im Entstehen war, dann brauchten wir uns wahrlich nicht mit sorgfältigen Beschreibungen abzumühen. Schliesslich werden doch die sogenannten Typen herangezogen und die Arten als solche fixirt werden, worauf die guten synonymischen Arbeiten anderer Autoren verschiedenen Räthselaufgaben gleichgestellt werden.

Gegen die Entscheidung durch Typen muss aber dann um so energischer Protest erhoben werden, wenn die Beschreibung in mehrfacher Beziehung gar nicht mit der Type im Einklang steht. Einzig zu gelten hat was gedruckt und geschrieben steht und nicht die verwechselbare, vergängliche sogenannte Type. Zur Illustration ein kleines Beispiel. Dr. Stierlin creirte einen *Omius Gattereri* (Bestimm.-Tab. II, pag. 42) aus Steiermark, und die Beschreibung stattet ihn mit Eigenschaften aus, die den Gedanken vollkommen ausschliessen, dass dieser Käfer identisch sein könnte mit dem *Rhinomias Penecke* Reitt. W. 1891, 316. Trotzdem habe ich schon bei Beschreibung des letzteren daran gedacht (l. c. Note), dass dieser mit dem Stierlin'schen *Omius* identisch sein könnte, was durch Herrn Dr. Penecke bestätigt wird. Trotzdem habe ich keinen Anstand genommen, den *Rhinomias* neu zu benennen und zu beschreiben, weil es in diesem Falle keinen *Omius* gibt, der die Eigenschaften des *Gattereri* besässe. Bei Feststellung der Synonymie dieses Objectes wird also die Type ergeben, dass *Rhinomias Penecke* Reitt. 1894, richtig beschrieben = *Omius Gattereri* Stierl. 1885 ist, der aber auf alle wesentlichen Merkmale der Beschreibung nicht passt. Die Consequenzen einer solchen

Zusammenziehung mag jeder descriptive Entomologe selber er-messen. Die Type wäre in diesem Falle das einzige Positive geblieben, den *Omius Gattereri* zu erkennen; oder wollen wir den Coleopterologen zumuthen, die meist von der Bibliographie dieses Thieres keine Ahnung haben, es nach dem Typus zu bestimmen — und wo nehmen sie alle diesen Typus her?

Mons. Champenois sagt uns, dass das einzige ♀ des Chevrolat'schen *Trichodes georgianus*, den ich richtig synonym zu *T. apiarius* gestellt habe, identisch ist mit *apiarius* v. *apiarioides* Reitt., nachdem dies ♀ ebenfalls auf der Schulterbeule den kleinen schwarzen Flecken besitzt, der die v. *apiarioides* auszeichnet. — Die Beschreibung des *T. georgianus* von Chevrolat passt aber Wort für Wort nur auf gewöhnliche *T. apiarius*; der Flecken auf der Schulterbeule wurde von Chevrolat gar nicht gesehen; es wurde mithin die einzige Eigenschaft, die *apiarioides* unterscheidet, nicht erkannt und nicht erwähnt, mithin weist die Beschreibung nicht auf *apiarioides*, sondern unzweifelhaft auf *apiarius*, der im Kaukasus häufig vorkommt. Wenn nun auch Herr Champenois zehn Typen des *georgianus* vorlegen könnte, die den Humeralflecken besäßen, so wäre dennoch die von ihm vorgeschlagene Synonymie unstatthaft, weil dagegen die Beschreibung spricht. Chevrolat hat selbst jene Formen, welche einen Schulterfleck besitzen, auf pag. 16 seiner Cleriden-Arbeit in Rev. et Mag. Zool. 1874 (Separ.) aufgezählt; dabei ist *georgianus* nicht enthalten. — Auch dieses Beispiel zeigt, dass oft durch Consultirung der Type die Wissenschaft nicht gefördert wird und Confusionen entstehen können.

Trichodes syriacus v. *Reichei* Reitt. nach Champenois = *syriacus* Escher. = *Kindermanni* Chevrl. Die Untersuchung der Chevrolat'schen Typen ergab einfache Trochanteren der Hinterbeine beim ♂. Nun aber hat mein *Reichei* und *syriacus* Escher. einen Dorn auf den männlichen Trochanteren; der Körper ist gewölbt; der *Kindermanni*, nach der Beschreibung, auffällig flach. Die Champenois'sche Synonymie ist demnach mit den Beschreibungen im Widerspruch.

Tr. affinis v. *metasternalis* Reitt. ist nach Ch. = v. *subapicalis* Chevrl. (1874). Ich habe meine Varietät auf kleine blaue Exemplare des *affinis* aufgestellt; Chevrolat seine var. auf kleine grüne Stücke. Das ist doch nicht dasselbe!

553. d'Orbigny identificirt in seiner Synopsis des *Onthophages palearctiques* (l'Abeille XXIX pag. 177), den *Onthophagus nocturnus* Reitt. mit *sibiricus* Harold, und bemerkt in einer Note daselbst, dass Harold seine Art nach der Form var. *deletus* Rtttr. aufgestellt. Nun wird aber *deletus* als var. aufrecht gehalten, was in diesem Falle ganz verkehrt ist. Es muss heissen: *O. deletus* Reitt. = *sibiricus* Har.; *O. nocturnus* Reitt. = *sibiricus* var.

Onthophagus sulcicollis Reitt. ist eine ausgezeichnete var. von *Felschei*, und kein Synonym: ebenso ist *O. Ganglbaueri* nicht einfach synonym mit *Weisei*, sondern eine Rasse desselben. Es gibt grosse Stücke des *Weisei*, die conform der Stammform gebildet sind und in diesem Falle noch nicht zur var. *Ganglbaueri* gehören. Solche durch Sculptur- und Entwicklung ausgezeichnete Formen verdienen doch eher einen besonderen Namen, als andere, die auf kleine Färbungsunterschiede aufgestellt sind. *Onthoph. basipustulatus* Heyd. gehört in der That nicht zu *speculifer* var., sondern zu *O. Formaneki* Reitt., nicht aber als Synonym, sondern als sehr abweichende Varietät. *Formaneki* hat einen grossen schrägen, gelben Discoidalflecken auf den Decken; der *basipunctulatus*, der eigentlich einer var. dieser Art angehört, aber weil viel früher beschrieben, als Stammform angenommen werden muss, hat an der Basis des 2. und 4. Zwischenraumes (oft nur auf einem derselben) eine kleine runde Makel. Nachdem d'Orbigny allen Färbungsvarietäten Namen gibt, so ist es sehr auffällig, warum er hier 2 so verschiedene Formen, wofür Namen vorhanden sind, zusammenwirft.

Outh. opacicollis, den ich als var. von *fracticornis* beschrieben habe, hat Herr d'Orbigny artlich getrennt und nennt ihn *opacicollis* d'Orb. statt *opacicollis* Reitt. Das Autorrecht muss mir auch in diesem Falle gewahrt bleiben, da der *opacicollis* Reitt. keine Mischart darstellt, und auch durch meine Beschreibung erkennbar gemacht worden ist. Wir haben hundert Beispiele, dass beschriebene Varietäten sich als Arten erwiesen haben, ohne dass der Autor des Namens der var. dadurch die Autorschaft verloren hätte.